

Nur wenn Angst den Verstand frisst

Die Frage ist, wie lange das Gefühl den Verstand schlagen kann. Noch haben die Meinungs-Friseure nicht gewonnen.

1. Angst und Gegenangst: Schröder will uns vor einen Krieg der USA „schützen“. Vor Saddam schützt er uns

nicht. Was, wenn sich die geklauten Atomraketen oder Milzbrandbomben gegen Berlin,

Düsseldorf oder wieder Heidelberg richten? Wer hilft uns dann? Der Verteidigungsminister Struck vielleicht und seine „Soldaten für Schröder“? Die USA jedenfalls nicht mehr. Jedenfalls nicht mehr sofort. Deutschland allein zu Haus.

2. Deutsche Treue: Vor drei Jahren war die Friedensbewegung entsetzt,

wie „ihre“ rot-grüne Regierung die europäische Stadt Belgrad 70 Tage bombardieren ließ. Unter Bruch des feierlichsten Wahlversprechens, das SPD und Grüne zwölf Monate zuvor ihren Wählern gegeben hatten. Und unter Bruch des von Schröder, Fischer und Lafontaine öffentlich unterzeichneten Koalitionsvertrages. Jetzt spielen sie mit der Staatsräson Deutschlands: dem Verteidigungspakt mit den Vereinigten Staaten von Amerika, der mit dem Blut der Toten zweier Weltkriege unterschrieben ist. Nun hat sich auch die dänische EU-Ratspräsidentschaft von Berlin abgewendet, zuvor Italien und Spanien. Dann Frankreich. Vor Wochen schon England, wo eigentlich Schröders Lieblingsgenosse regiert. Wird es unter Verträgen mit Deutschland bald heißen: „Dieser Inhalt gilt nicht in Wahlkämpfen der deutschen Regierung“?

3. Wirtschaftlicher Tiefstand: Über 400 000 Firmen wurden insolvent

- in zwölf Monaten. Am Freitag Mobilcom. Wenn das mit Müller (unserem unbekanntem Wirtschaftsminister) und Riester so weitergeht, haben wir im Winter fünf Millionen Arbeitslose! Heute steht im „Spiegel“, dass Ron Sommer, Ex-Chef der Telekom, wo so viele Menschen ihr Geld verloren haben, über 65 Millionen Euro Abfindung bekommen hat.

Dank Eichel und Schröder. Na also. Ein moderner Kanzler für ein modernes Deutschland.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Hat Rot-Grün die Wahl schon gewonnen?

Zeit für rot-grüne Taten

Am Anfang stand Rot-Grün für Friedenspolitik, mehr Umweltschutz, mehr Arbeit und mehr soziale Gerechtigkeit. Überschwemmungen in aller Welt haben den ökologischen Umbau der Industriegesellschaft wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Mehr Umweltschutz heißt weniger Energieverbrauch. Energieeinsparung ist ein Weg zum Frieden, weil der Westen dann nicht mehr mit Kriegen die Erdöl- und Gasquellen für sich sichern muss. Die Hochwasser-

katastrophe und Bushs Säbelrasseln

haben vielleicht in letzter Minute für Schröder und Fischer das Blatt noch einmal gewendet. Ihr Salto in der Außenpolitik vom „Wir sind wieder dabei“ zum „Krieg ohne uns“ gibt enttäuschten Wählern die Chance, wieder für Rot-Grün zu stimmen.

Friedenspolitik braucht internationale Zusammenarbeit. Über die existenziellen Fragen der deutschen Nation wird nicht allein in Berlin, sondern auch in Washington, Bagdad, Moskau oder Peking entschieden.

Deutschland wird jetzt Mitglied im UNO-Sicherheitsrat. Stimmen wir dort gegen unsere Verbündeten? Wenn es um Krieg und Frieden geht, darf die deutsche Politik nicht windig und verlogen sein. „Ohne uns“, heißt nicht nur Abzug der Bundeswehr aus Kuwait, sondern

auch Verweigerung der Nutzung amerikanischer Militärbasen in Deutschland für den Irak-Krieg. Ist das alles bedacht? Und außerdem sind da immer noch die vier Millionen Arbeitslosen, die Löcher in den Sozialkassen und der blaue Brief aus Brüssel. Nur wenn die Wirtschaft wächst, sinken Arbeitslosigkeit und Staatsverschuldung. Auch das setzt internationale Zusammenarbeit voraus. Bush darf den Ölpreis nicht weiter hoch reiben. Und wenn Amerika die Zinsen senkt und mehr Geld ausgibt, kann Europa nicht das Gegenteil tun. Aus Fehlern kann man lernen. Es ist Zeit für rot-grüne Taten.



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine